Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 210. Sonnabend den 8. September 1894. XII. Jahrg.

c. **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.**

Mit langer Hand beginnen die Sozialdemokraten schon jetzt die in jedem Spätherbst das Land beunruhigende Arbeitslosenbewegung vorzubereiten. Die Zahl der Arbeitslosen wird auch in diesem Jahre keine geringe, ja, sie wird voraussichtlich größer sein, als je zuvor. Dafür haben in den einzelnen Industriezweigen die Sozialdemokraten, die der Arbeitslosenbewegung sowohl als Agitationsobjekt, als auch zur Erhärtung ihrer Lehre von der industriellen „Reservearmee" bedürfen, selber werkthätig gesorgt. Die Sozialdemokratie hat also ein großes Interesse an einer möglichst lebhaften Arbeitslosenbewegung. Würde die Zahl der Arbeitslosen auf ein Minimum reduzirt, so würde der sozialdemokratischen Propaganda nicht allein ein Heer von mehr oder minder „zielbewußten" Agitatoren, sondern auch das Hauptargument für ihr Nothstandsgeschrei, durch das sie gegen die heutige Gesellschaftsordnung mobil machen, fehlen.

Kann also der Sozialdemokratie, der angeblichen Vertreterin der Arbeiterinteressen, nichts ferner liegen, als die ehrliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, so hat um so mehr die „bürgerliche" Gesellschaft die Pflicht, nach Mitteln und Wegen zu sinnen, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei. Ein solches Abhilfsmittel ist in der letzten Zeit lebhaft erörtert und dessen Anwendung in engeren Kreisen auch schon versucht worden, das ist die Arbeitslosenversicherung. Der Plan dieses Unternehmens wäre ohne Zweifel diskutabel, insbesondere wenn es sich um kleine Bezirke handelt, in denen er verwirklicht werden könnte. Zunächst aber stellt sich bei uns zu Lande, wo die Arbeiterversicherungslasten ohnedies nicht gering sind, die Frage ein: Wer sollte diese neue Last tragen?

Die steuerzahlende Allgemeinheit könnte keinesfalls auch nur theilweise dazu angehalten werden. Auf dem platten Lande, in den kleinen Städten wird über Mangel an Arbeitsgelegenheit ganz bedeutend weniger, als über Mangel an Arbeitskräften geklagt. Wie kämen also die Steuerzahler des platten Landes dazu, zu einer Arbeitslosenversicherung beizusteuern. Sollen also die Großstädte die Versicherungsbeiträge leisten? Eigentlich wären sie, in denen das arbeitslose Proletariat sich von Jahr zu Jahr mehr anhäuft, wohl dazu verpflichtet; allein die Kosten trüge alsdann wieder der Mittelstand, der an der Arbeitslosigkeit ebensowenig wie am Zuzuge der Massen Schuld hat. So bliebe also die Verpflichtung zur Abhilfe mit Recht der Industrie überlassen; ob aber die Industriellen die Verpflichtung anerkennen, ob sie sie nicht vielmehr energisch ablehnen werden, weil sie ja sonst „auf dem internationalen Markte konkurrenzunfähig" werden könnten, ist wohl mindestens fraglich.

Unseres Erachtens würde darum eine Arbeitslosenversicherung im großen keine Aussicht auf Erfolg haben. Allein auch unter sonst günstigen Vorbedingungen würde ein solches Experiment nur dann zuläßig sein können, wenn man auf besondere Kautelen Bedacht nähme, durch die dem Mißbrauche der Arbeitslosenversicherung vorgebeugt würde. Die Gefahr läge entschieden nahe, daß — sobald das Risiko der Arbeitslosigkeit für die Feiernden aufhörte — die Streik- und Bummellust zunehmen und daß insonderheit die Sozialdemokratie, aus deren Kassen heute die Streikenden unterstützt werden, ohne besondere Kautelen aus einer Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit den größten Vortheil ziehen würde. Es wäre also nothwendig, daß durch eine derartige Versicherung nur solche Arbeitslose entschädigt würden, die den Nachweis einer Unmöglichkeit, Beschäftigung zu finden, führen können. Außerdem aber müßte der Zuzug in die Großstädte abgeschnitten werden.

Auch schon ohne das Bestehen einer Arbeitslosenversicherung aber kann durch Eindämmung der unbedingten Freizügigkeit dem Zuzug in die Großstädte und dem dortigen Nothstande beschäftigungsloser Arbeiter, denen die Zugezogenen stets erhöhte Konkurrenz machen, ganz bedeutend vorgebeugt werden. Das „Reaktionsgeschrei" der Freisinnigen wie der Sozialdemokraten, das gegen eine Revision des Freizügigkeitsgesetzes erhoben wird, ist der reine Humbug. Würden denn die Sozialdemokraten in ihrem Zukunftsstaate überhaupt irgend welche Freizügigkeit zulassen können? Keinesfalls. Die Arbeiten auf dem platten Lande und in den Kleinstädten würden im Sozialistenstaat ebenso geleistet werden müssen wie heute, und da nach Bebel auch dann nur derjenige, welcher arbeitet, essen soll, wird doch ein Zwang auf die Leute, die alle lieber in amüsanten Großstädten arbeiten möchten, ausgeübt werden, werden eben die Arbeiter auf Kommando von der Centralstelle verschickt werden müssen.

Da ist doch die persönliche Freiheit, selbst bei einigermaßen beschränkter Freizügigkeit, im Gegenwartsstaate besser gewahrt! Wir betonen, daß die Konservativen gar nicht daran denken, an dem Prinzip der Freizügigkeit zu rütteln; allein es wird sich ganz von selber als nothwendig erweisen, daß behufs Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Zuzug in Großstädten den Kommunen die Verpflichtung auferlegt oder mindestens die Befugniß ertheilt werde, Einzugsgeld zu erheben und von den Zuziehenden gewisse Nachweise einer gesicherten Lage, einer entsprechenden Wohnung, einer bestimmten Arbeitsgelegenheit u. a. m. zu fordern. Läuft einer solchen Reform eine ländliche Reform (Heimstätten, Seßhaftmachung, Hebung der Produktenpreise) parallel, dann wird Arbeitslosenbewegung wie Nothstandsgeschrei bald ein Ende haben.

Politische Tagesschau.

Während die jüdisch-demokratischen Blätter immer noch finster grollen ob des unerträglichen persönlichen Regiments Eugen Richters, läßt dieser getrost manche Schimpferei über sich ergehen oder dient mit der gleichen Waffe, die er ja meisterhaft zu handhaben versteht. Herr Richter blickt anscheinend durchaus zuversichtlich auf seinen Parteitag, der wieder einmal keine andere Aufgabe hat, als die Generalgewalt des „großen Rechenmeisters" zu befestigen. Ob damit der Freisinn einen „Aufschwung" nehmen oder vollends zu Grabe getragen werde, ist eine Frage, die unseres Erachtens wenig von Belang ist. Die freisinnigen „Volksvertreter" werden auf absehbare Zeit noch als besondere Spezialität des „unentwegten" Liberalismus in immer mehr zusammenschmelzender Zahl im Reichstage das „große" Wort führen, dafür bürgt schon die Sozialdemokratie. Ohne sozialdemokratische Hilfe kein freisinniges Mandat, so kann man schon heute sagen und so wird es, bis der letzte Fortschrittssitz der Sozialdemokratie anheimgefallen ist, wohl auch bleiben. Auf diesen Zustand ist auch die freisinnige Taktik, ist der neue Programmentwurf zugeschnitten, und darum ist auch Herr Eugen Richter bei allen Angriffen der jüdischen Demokratie so kaltblütig. Er weiß sehr wohl, daß der Freisinn und die Juden unter dem Banner der Sozialdemokratie wieder zusammenkommen.

Der Präsident der französischen Republik, Casimir Perier, hat den Sohn eines Berliner Viehtreibers begnadigt. Derselbe diente in der Fremdenlegion und war vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, wurde aber seiner Zeit zu einer längeren Festungsstrafe begnadigt. Jetzt ist seine vollständige Begnadigung erfolgt. Man bringt dieselbe in Zusammenhang mit der Begnadigung der französischen Offiziere in Glatz.

Die letzten aus England und Paris eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die Schwäche des Grafen von Paris zunimmt und daß der Tod bevorzustehen scheine. — Prinz Francois von Bourbon hat unter dem Titel eines Herzogs von Anjou an seinen Vertreter in Paris, den Prinzen von Valois, ein Manifest gerichtet, in welchem er sich als den rechtmäßigen Erben der Krone von Frankreich erklärt. Von Seiten der Presse wird dieses sehr kühl aufgenommen und dazu die Bemerkung gemacht, daß der Herzog wenigstens hätte warten sollen, bis die Erbschaft verfallen sei. (Uns scheint diese Erbschaft eine sehr zweifelhafte zu sein).

Aus guter Quelle verlautet, daß der spanische Revolutionär Ruiz Zorilla sich vom politischen Leben zurückziehen und nach Spanien zurückzukehren gedenkt. Zorilla ist seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tode seiner Gattin ein gebrochener Mann, der sich für die Minierarbeiten seiner Parteigenossen nicht mehr interessirt.

Auf die internationale Friedenskonferenz in Amsterdam ist der interparlamentarische Friedenskongreß in Haag gefolgt. Beiden wird vielfach eine geringe Bedeutung beigelegt und es ist gewiß richtig, daß der Einfluß der Theilnehmer nicht eben weit reicht, am Platze war auch die Mahnung, welche Minister van Houten bei Eröffnung des interparlamentarischen Kongresses aussprach, den falschen Friedensfreunden, welche den Bürgerkrieg predigen, zu mißtrauen. Immerhin können diese Kongresse wie die Friedensgesellschaften nützen, insofern sie ein Gegengewicht gegen den Chauvinismus abgeben.

Ein Berliner Blatt brachte dieser Tage die sensationelle Nachricht, England verhandle mit der Pforte über den Austausch Kretas gegen Cypern. England wolle, wenn ihm Kreta überlassen werde, noch 12 Millionen Pfund

---

Erinnerung.

Eine Erzählung von E. von der Decken.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Trotz aller Liebe, mit der man sie umgab, und trotz des Doktors Bemühungen, ihre Lebenskräfte noch einmal zu heben, erholte Hertha sich nicht mehr. Der vorrückende Frühling fand sie dauernd an ihr Krankenlager gefesselt. — Thilo und Veronika täuschten sich auch nicht mehr darüber. Sie sahen sehr bald, daß hier nicht mehr zu heilen war. Ihr stolzes Selbst war herabgewürdigt, und das war der Todesstoß, an dem dies Herz verblutete. Alles, was noch geschehen konnte, war, das Ende dieser gebrochenen Frau still und friedlich zu gestalten. Das zu thun, hatten die beiden Gatten sich gelobt, als Hertha in einem wilden Schmerzensausbruche, in dem sie in abgerissenen Worten — man wußte nicht, waren es Fieberphantasien, war es Wirklichkeit — ihr Leben der letzten Jahre an der Seite ihres Mannes geschildert hatte. — Es bedurfte zu diesem Gelöbniß nicht der Worte. Ein Blick stillen Einverständnisses genügte diesen beiden verwandten Naturen, denen das Beste im Leben zu thun als das Natürlichste erschien. Wie königlich in ihrer Würde einer edlen Frau, die stets das Gute gewollt und gethan, erschien die kleine, schüchterne Veronika von damals der stolzen Gräfin Vilborg jetzt. Wie gern hätte sie ihre Grafenkrone, ihr einst vor der Welt glänzendes Leben hingegeben, hätte sie solchen Adel sich erwerben können. — Zu spät. — Der einzige Seelenadel, den sie noch erwerben konnte, war, daß sie strebte, das Gute zu verstehn, das sich um sie her vollzog. — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —

Als Vilborg am Morgen nach jenem Auftritte seine Frau suchte, hoffend, daß über Nacht ihr Widerstand gebrochen und sie, überzeugt von der Nothwendigkeit, an Hohenhaus geschrieben habe, und Hertha nicht fand, wohl aber Spuren der Unordnung ihre hastige Abreise verriethen, stand er einen Augenblick rathlos da. Dann ballte er in teuflischer Wuth die Faust gegen ihr Bild.

„Sie soll es bereuen, ja bei Gott, sie soll es bereuen", knirschte er und schloß sich in sein Zimmer ein, um die Waffe zu schmieden, mit der er ihr den letzten Stoß versetzen wollte.

Unter dem Einfluß eines regnerischen Sommers erlosch Herthas Lebenskraft schneller, als man erwartete. Sie war eine stille Kranke. Das einzige Gefühl, dessen sie sich in ihrer geistigen Gebrochenheit noch bewußt wurde, war das der Dankbarkeit für den Frieden, der sie umgab. Daß ihr Kind mit ihr seine Mutter verlieren sollte, beklagte sie kaum. Was hätte sie dem Kinde auch sein können? Ein unerfreulicher Schatten, eine lebende Mahnung an eine gräßliche Zeit, die durch ihren Tod ihm für immer verborgen bleiben konnte. Ja, so war es das Beste, es war gut, daß es so kam. „Er wird unser Kind," hatten Thilo und Veronika gesagt, und sie wußte, daß diese Menschen im weitesten Sinne Wort halten würden. Eine tiefe innere Ruhe kam über sie, sie war mit dem Leben fertig, nur der Gedanke an ihren Mann schreckte sie bisweilen noch. Er hatte bisher nichts von sich verlauten lassen. War das ein gutes oder ein schlimmes Zeichen? Brütete er einen Plan, mit dessen Ausführung er sie von neuem quälen wollte, oder hatte er sich mit seiner gewohnten Gleichgültigkeit in die Trennung von Frau und Kind gefunden, war vielleicht froh, daß sie von ihm gegangen, da er danach seinem wüsten Treiben keine Beschränkung mehr aufzuerlegen brauchte? Indessen, was auch von seiner Seite kommen mochte, sie würde es ja nicht lange mehr kränken. — Aber wenn er seine Ansprüche auf das Kind geltend machte? „Er wird ihn uns lassen," tröstete Thilo, wenn sie ihren Befürchtungen Worte gab, und Hertha lächelte bitter, denn das, was Thilo nicht aussprach, wußte sie und wußte auch, daß er Recht hatte. Sobald Graf Vilborg Geld brauchte, würde er sein Kind zu der beliebigen Summe dem überlassen, der sie ihm zahlte.

Eines Tages erhielt Thilo mit den Postsachen die alljährliche Aufforderung des Regimentes, bei dem er Dienst gethan, sich an dessen Frühjahrsrennen zu betheiligen. Ihn gelüstete jetzt nicht nach Sport, am allerwenigsten in einem Regiment, in dem auch Vilborg stand. Er sah die Namen der Pferde durch, die rennen sollten, und runzelte die Stirn, als er Vilborgs vielgenannten Renner „Adda" mit angeführt sah. Außerdem fand er ein Schreiben seines Geldmaklers, worin dieser unter vielen Entschuldigungen anfragte, ob — der Herr von Hohenhaus möge es ihm nur nicht verübeln, und es ihrer langjährigen Bekanntschaft zu gute halten, er habe ja doch schon zu des Herrn Vaters Zeiten die Geldgeschäfte immer besorgt, — und da er bisher in dieser Weise noch keine Aufträge erhalten, so möge der gnädige Herr ganz gehorsamst verzeihen, wenn er sich anzufragen erlaube, ob er die von dem Bankhause Levy und Comp. präsentirten Wechsel für den Herrn Grafen Vilborg annehmen und im Konto des gnädigen Herrn verrechnen sollte, oder ob der gnädige Herr dieselben anders zu decken wünsche?

Thilo starrte in das Blatt und begriff zuerst nicht, was sein so vielfach verschnörkelter Inhalt besagen wollte. Wechsel für den Grafen Vilborg? — Er Wechsel für diesen ausgestellt? — Nein, er hatte das Geld ja immer baar an Hertha geschickt. — Aber? o, das war ein furchtbarer Gedanke, — hatte Hertha ihnen nicht damals gesagt, er verlangte etwas von mir, was ich nicht mehr thun konnte und wollte, und da, da war das Schreckliche geschehen, das sie aus seinem Hause getrieben hatte.

Ein Mann, der solcher Rohheiten gegen ein Weib fähig ist, thut auch noch mehr. Sonnenklar stand Thilo jetzt die schreckliche Gewißheit, daß es sich damals um die Bitte um Geld gehandelt hatte, die wieder an ihn zu richten Hertha sich geweigert, und nun hatte Vilborg sich das Geld auf seine Weise verschafft. — Der Schurke! Ach hätte Hertha sich doch zu dieser Bitte verstanden, hätte sie ihm geschrieben, ein Drittel, die Hälfte der Summe würde dann genügt haben, und, so ehrlos das Leben ihres Mannes auch war, er wäre wenigstens noch kein gemeiner Betrüger gewesen. Dieser Gedanke schreckte ihn auf.

„Sie darf es nicht erfahren, um Gotteswillen!" rief er aus und stieg in erregter Hast die Treppe zum Krankenzimmer hinauf.

Im Vorderzimmer hemmte er seinen Schritt —, er wollte ruhig scheinen, wenn er bei der Kranken eintrat. Auf sein Klopfen öffnete Friederike. Ein Blick in deren erschrecktes Gesicht sagte ihm, daß er zu spät komme. (Fortsetzung folgt.)

zugeben; das Geschäft würde für beide Theile noch garnicht so schlecht sein. Die Streitigkeiten zwischen Muhamedanern und Christen auf Kreta, welche von griechischer Seite genährt werden, nehmen unter türkischer Herrschaft kein Ende. England würde sich wohl Ruhe zu verschaffen wissen. Den Griechen, die auf den Heimfall Kretas warteten, käme der Abschluß des Geschäfts freilich wenig genehm. Zunächst bedarf die ganze Nachricht noch sehr der Bestätigung.

Wie die „Agence Balcanique" aus Sofia meldet, ist Stambulow vor den Untersuchungsrichter gerufen worden, um sich wegen der in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung" gemachten beleidigenden und verläumderischen Aeußerungen gegen den Prinzen Ferdinand zu verantworten. Stambulow erschien mit acht Freunden, welche mit Gold gefüllte Beutel zur Zahlung der wahrscheinlich geforderten Kaution trugen. Auf die Frage des Richters, ob Stambulow gegen den Korrespondenten die inkriminirten Aeußerungen gemacht habe, erwiderte Stambulow, er schulde dem Richter keine Antwort. Die geforderte Kaution von 35 000 Lëi wurde sofort erlegt. Es wird versichert, die Freunde Stambulows hätten über 100 000 Lëi, die offenbar aus dem Eigenthum Stambulows stammten, mit sich geführt. Da sich vor dem Gerichtsgebäude eine Menschenmenge angesammelt hatte, ließ der Richter Stambulow und seine Begleiter in Wagen unter der Bedeckung von Wachen zurückführen. Die Wagen wurden mit Steinen beworfen; es ist nicht bekannt, ob jemand verletzt wurde.

Wie Nachrichten des Reuterschen Bureaus aus Hongkong vom 1. August melden, erließ der Kaiser von China ein Dekret, in welchem bekannt gegeben wird, daß er zur Vertheidigung gegen den japanischen Angriff gezwungen sei. — Denselben Nachrichten zufolge wurde ein kleines Detachement chinesischer Truppen gegen eine überlegene japanische Abtheilung an die Grenze von Korea gesandt, dabei aber beinahe aufgerieben. Nachfolgenden Mannschaften sei es jedoch gelungen, die Japaner in die Nähe einer Mine zu locken, durch deren Explosion 500 Japaner getödtet wurden. Die chinesische Nachhut habe alsdann die Japaner angegriffen und völlig in die Flucht geschlagen.

Auf der Sundainsel Lombok ist demnächst ein entschiedener Schlag der Holländer gegen die aufständischen grausamen Balinesen zu erwarten, durch den die Niederlage, welche die Expedition des General Vetter erlitten hat, wieder ausgewetzt wird.

In den nordamerikanischen Marinelieferungen sind Unregelmäßigkeiten der großen Eisenfirma Carnegie festgestellt worden. Ein vom Vorsitzenden des Ausschusses für Marineangelegenheiten eingereichter Bericht stellt fest, daß in den von der Firma an die Regierung gelieferten Panzerplatten vorhandene Gußblasen heimlich verstopft, daß Stempel bei Inspektoren gestohlen, nachgeahmt und ohne Wissen der Beamten benutzt wurden; daß man ferner den Inspektoren falsche Berichte geliefert und die Inspektoren durch falsche Drehbretter und Schablonen betrogen habe. Es wird empfohlen, 59 verdächtige Platten, die sich bereits im Gebrauch befinden, nochmals zu untersuchen, und schließlich beantragt, den Marineminister zu ermächtigen, von den Schlachtschiffen „Terror", „Oregon", „Indiana", „Manadnock", „Massachusetts" und „Monteroy" bestimmte Platten zur Untersuchung abnehmen zu lassen. Das Repräsentantenhaus hat diesen Antrag sofort angenommen.

Die „Times" meldet aus Lima: Der peruanischen Regierung mache es viel Schwierigkeiten, die Gelder für die Besoldung der Truppen zu beschaffen; die Polizei in Lima habe seit 2 Monaten kein Gehalt bekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September 1894.

— Aus Bayern kommen immer bedenklichere Nachrichten. In Murnau, wo man kürzlich ein Denkmal des Königs enthüllte, warf man die Büste des Prinzregenten ins Wasser. Jetzt meldet die „Bundesztg.", daß im niederbayerischen Frontenhausen in der Nacht vom 3. zum 4. September die Fenster im Schlafzimmer des zur Zeit gelegentlich des Manövers dort anwesenden Korpskommandeurs Prinzen Arnulf vollständig eingeworfen wurden.

— Der Staatssekretär v. Bötticher und der Justizminister v. Schelling sind vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. — Einem parlamentarischen Berichterstatter zufolge hält man „in gewissen politischen Kreisen" daran fest, daß der Rücktritt des Herrn von Bötticher nur eine Frage der Zeit sei.

— Professor v. Helmholtz erlitt heute einen neuen Schlaganfall. Sein Zustand ist bedenklich.

— In Charlottenburg ist der frühere Landtagsabgeordnete und Senatspräsident des Kammergerichts Geheimer Oberjustizrath Hagens gestorben. Derselbe gehörte im Abgeordnetenhause der nationalliberalen Fraktion an. Während der Jahre 1876 bis 1882 war er Präsident des internationalen Gerichtshofs erster Instanz in Kairo.

— Als Termin für den Zusammentritt des Bundesraths und des Reichstags gelten der Anfang Oktober und die Mitte November.

— Die Berliner Berichterstatter des „Hamb. Korr." meldet, es solle der Reichsetat von 1895/96 eine Forderung für drei „Meldereiter-Detachements" enthalten, die versuchsweise im Bereich des 1., 16. und 17. Armeekorps in der Gesammtstärke von 36 Unteroffizieren, 288 Gemeinen und 324 Pferden ins Leben treten sollen. Die Präsenzstärke ist durch Gesetz vom 3. August 1893 festgesetzt. Aus diesem Grunde heißt es „Detachements", deren Kopfzahl auf die Infanterie in Anrechnung kommt, sodaß es sich nur um die Beschaffung von 324 Pferden und ihre Unterhaltung handeln wird.

— Betreffs der Angelegenheit des Herrn v. Kotze berichtete die „Voss. Ztg.", dieselbe sei in ein neues Stadium getreten. Die fernere Untersuchung sei dem Korpsauditeur des 3. Armeekorps überwiesen worden. Neue Verdachtsgründe hätten, wie es heiße, der Sache des Herrn v. Kotze eine ungünstige Wendung gegeben. — Dazu bemerkt die „Kreuzztg.": „Von einem „neuen Stadium" kann keine Rede sein, da die Ueberweisung der Sache an das Korpsgericht des dritten Armeekorps schon früher erfolgt ist; der letzte Satz aber von der „ungünstigen Wendung" ist unwahr.

— Die „Deutsch-sozialen Blätter" gehen mit dem heutigen Tage aus den Händen ihres Begründers Theodor Fritsch in den Besitz des Reichstagsabgeordneten Liebermann von Sonnenberg über. Der letztere gedenkt nach seiner heutigen Erklärung in der „Deutsch-sozialen Korrespondenz", das Unternehmen im Verein mit dem Verlagsbuchhändler Herm. Beyer in Leipzig fortzuführen. Die „Deutsch-sozialen Blätter" sollen, wie bisher, in ruhiger, sachlicher Form eintreten für eine energische deutsche Sozialreform und sollen ferner eine möglichst vollständige und zusammenhängende Chronik der Ereignisse auf dem jüdischen Kriegsschauplatze unter allen Kulturvölkern bringen. Es sind nur kleine Abänderungen in Bezug auf Form und Inhalt geplant, über die in der nächsten Nummer der „Deutsch-sozialen Blätter" nähere Mittheilungen erfolgen sollen.

— Die Diakonissin Margarethe Leue, deren heldenhaftes Benehmen bei der Kameruner Emeute noch in aller Erinnerung sein dürfte, wird in den nächsten Tagen in den Ehestand treten, nachdem sie bereits dem Diakonissenberuf entsagt hat. Auf dem Standesamt in Potsdam, wo Fräulein Leue bei ihrer Mutter wohnt, hängt bereits ihr Aufgebot mit dem Kaufmann F. Hesse, der früher gleichfalls in Kamerun war, aus.

Ausland.

Wien, 6. September. Die ostgalizischen Manöver sind definitiv abgesagt, und die für die Manöver bestimmten Regimenter haben bereits die Weisung erhalten, in ihre Garnisonen zurückzukehren.

Rom, 5. September. Nach dem amtlichen Blatt soll das Dekret betr. die öffentliche Sicherheit auf Sizilien bis zum 31. Dezember 1896 in Kraft bleiben.

Vaihingen a. d. Enz, 6. September. Der frühere Oberst-hofmeister der Königin Olga, Frhr. Richard Reischach, stürzte gestern Abend infolge Scheuwerdens der Pferde vom Wagen und blieb sofort todt.

Amsterdam, 6. September. Gestern feuerte ein Soldat an Bord des Rammschiffes „Guinea", das an den Seemanövern bei Kijkduin theilnimmt, unvorsichtiger Weise ein nicht gerichtetes Geschütz ab. Der erste Offizier und ein Soldat wurden schwer verletzt, ein Matrose getödtet und einer verwundet.

Haag, 5. September. Die Interparlamentarische Friedenskonferenz nahm fast einstimmig die Ernennung einer Kommission von 6 Mitgliedern an, in welche Hirsch (Deutschland), Stanhope (England), Gobat (Schweiz), Rahusen (Holland), Trarieux (Frankreich) und Housseau-Delaheye (Belgien) gewählt wurden. Die Kommission soll die Frage eines internationalen Schiedsgerichtshofs studiren und der nächsten Konferenz, welche voraussichtlich in Brüssel stattfinden wird, einen darauf bezüglichen Entwurf vorlegen.

Norwich, 5. September. Der Kongreß der Arbeitersyndikate (Gewerkvereine) nahm heute mit 256 gegen 5 Stimmen eine Resolution an, durch die die parlamentarische Kommission aufgefordert wird, ein Gesetz vorzuschlagen, durch das der obligatorische achtstündige Arbeitstag für alle Gewerbe eingeführt wird. Ferner wurde in einer Resolution das Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Schatzkanzler Harcourt im letzten Budget Diätenzahlung für die Mitglieder des Unterhauses nicht vorgesehen habe.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 6. September. (Verschiedenes.) Das Schuhmacher Wisniewski'sche Ehepaar ist gestern wegen betrügerischen Bankrutts verhaftet und im hiesigen Gefängniß untergebracht worden. — Zu der diesjährigen Kaiserparade bei Elbing sind aus dem Bezirk Thorn 7 Gendarme, darunter der hiesige Gendarm Herr Oschließ, kommandirt worden. — Gestern gaben die Leipziger Quartettsänger, Direktion Semada, im Saale der Villa nova eine Soiree, welche gut besucht war. — Die Schülerinnen der hiesigen Privatmädchenschule unternahmen am Dienstag mit ihren Lehrerinnen und den zwei technischen Lehrern einen Ausflug nach dem Glauchauer Wäldchen. Der Gutsverwalter Herr Habermann gestattete in liebenswürdiger Weise die Besichtigung des Parkes, wo sich die frohe Kinderschaar bei Spiel und Gesang nach Herzenslust ergötzte. Gegen Abend wurde der Rückmarsch angetreten. — Bei dem am 16. d. Mts. in der Villa nova stattfindenden Konzert des „Liederkranz" wird die Militärkapelle des 15. Fuß-Artillerie-Regiments aus Thorn in Stärke von 15 Mann konzertiren. — Die Stadtverwaltung hat in diesen Tagen von dem Streifen Landes des Z.'schen Grundstücks, welcher zur Geradelegung der neuen Ringstraße am Postgebäude erforderlich ist, durch das Enteignungsverfahren Besitz genommen und mit den Planirungsarbeiten begonnen. — Da am 18. September die Kampagne in der Zuckerfabrik beginnen wird, wird auch schon nächste Woche mit dem Ausheben der Rüben der Anfang gemacht werden. Die Rüben stehen hier durchweg sehr gut und versprechen nach Quantität und Qualität einen guten Ertrag.

Schönsee, 6. September. (Neuer Friedhof.) Gestern Nachmittag fand die kirchliche Einweihung des neuen Friedhofes der evangelischen Gemeinde statt, und es wurde dort gleichzeitig die erste Leiche beerdigt.

Briesen, 6. September. (Gewerbeverein.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins zeigte sich wenig Stimmung für die Ausstellung zu Königsberg. Der Vorsitzende Herr Apotheker Schüler theilte mit, daß er für den Verein eine Bibliothek von etwa 300 Bänden erworben habe. Der Verein hegt die Absicht, mit diesen Büchern den Grund zu einer Volksbibliothek zu legen. Die Vorarbeiten zur Ausstellung von Lehrlingsarbeiten haben begonnen. Allgemeines Interesse rief die Anregung zur Gründung von Unterhaltungsabenden für junge Leute aus dem Handwerkerstande hervor.

Culm, 5. September. (Zurückgewiesene Beschwerde.) Wie wir seiner Zeit berichteten, hatte der neue Aufsichtsrath des hier verkrachten Vorschußvereins gegen das königliche Amtsgericht wegen Nichtbestätigung des Agenten Schuhmacher zum Konkursverwalter Beschwerde erhoben. Dieselbe ist aber vom Landgericht zurückgewiesen worden mit der Begründung, daß rc. Schuhmacher nicht geeignet erscheine, den Konkurs zu führen, und auch nicht genügend Sicherheit zur Verwaltung der etwaigen Gelder biete.

Aus der Culmer Stadtniederung, 4. September. (Ueberfall.) Als am Sonnabend der Müllergeselle N. aus Neuguth vom Schulfest in Ober-Ausmaaß heimkehrte, wurde er auf der Chaussee von halbwüchsigen Burschen angefallen. Glücklicherweise war er mit einem Revolver bewaffnet. Bei der Vertheidigung verwundete er einen Burschen am Bein.

z. **Culmer Stadtniederung**, 5. September. (Verschiedenes.) Sonntag den 23. September cr. findet in der Kirche zu Gr. Lunau die diesjährige Einsegnung durch Herrn Pfarrer Schallenberg statt. — Hiesige Besitzer klagen über flaue Getreidegeschäfte in Culm. Die große Brauerei der Firma Höcherl daselbst, welche der Hauptabnehmer für Gerste der Niederungsbesitzer ist, hat vorläufig ihren Bedarf gedeckt und bot heute per Tonne nur 110 Mk. — Weichselkiesfischer haben in diesen Tagen große Ladungen Kies zur Ladestelle Grenz gebracht, von wo derselbe auf die Chaussee Podwitz-Grenz gefahren wird.

Graudenz, 5. September. (Der westpreußische Pfarrerverein), welcher das Interesse für die Mission heben will, hielt gestern und heute eine Konferenz ab, an der auch der Herr Generalsuperintendent Dr. Doeblin theilnahm. Um 6 Uhr füllte sich gestern die Kirche, und bei dem Gottesdienst hielt die Predigt Missionar Koelleker, welcher 10 Jahre in China verbracht hat, über Luc. 14 V. 23: „Gehe aus auf die Landstraße und an die Zäune und nöthige sie hereinzukommen." Generalsuperintendent Dr. Doeblin machte mit Gebet und Segen den Schluß. Die Kollekte ergab über 85 Mk.

Riesenburg, 5. September. (Unfall beim Manöver.) Ende vergangener Woche wurde aus dem Manöverfelde ein Artillerist in das hiesige Garnisonlazareth geschafft, der so unglücklich vom Pferde gestürzt war, daß er unter dasselbe zu liegen kam; durch Hufschläge wurde er derartig verletzt, daß er nach etwa 30 Stunden starb.

):(**Krojanke**, 6. September. (Unter choleraverdächtigen Erscheinungen) erkrankte heute die Arbeitsfrau Dahlke von hier. Die Ausführung der polizeilicherseits getroffenen Vorsichtsmaßregeln wird strengstens überwacht.

Pr. Stargard, 5. September. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag ließ sich der Ziegeleiarbeiter Schwarz durch eine Droschke nach der Ziegelei Neudorf fahren. Bald darauf traf hier die Nachricht ein, daß er sich durch zwei Revolverschüsse in den Kopf getödtet habe.

Danzig, 6. September. (Verschiedenes.) Der große Schlacht- und Viehhof wird erst am 1. November eröffnet. — Frau Oberpräsident Gräfin zu Stolberg in Königsberg hat den Ehrenvorsitz des Hauptkomitees für die Ausstellungsabtheilung „Frauenarbeit und Hausfleiß" übernommen. Neben diesem Hauptkomitee sollen für jede der drei betheiligten Provinzen Lokalkomitees gebildet werden. — Herr Rechtsanwalt und Notar Justizrath Holder Egger wird am kommenden Sonntag sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. — Die Nachricht, daß das in Neufahrwasser liegende 2. Fuß-Artillerie-Regiment sich nach Thorn zur Theilnahme an den dortigen Festungsmanövern begeben wird, ist unrichtig. Das Regiment hält gegenwärtig größere Seeschießübungen ab. — Unter der Ueberschrift: „Verbrechen oder Unglücksfall" schreibt der „Danz. Cour.": Der Hilfssteuerbeamte Stawske sollte in der Nacht zu Mittwoch von 1 Uhr ab die Hafenpatrouille am Hafenkanal in Neufahrwasser haben. Als er etwa eine Viertelstunde vorher sich auf seinen Posten begeben wollte, wurde er, wie der Fährmann der Hafenbauinspektion in Neufahrwasser und Leute von einem gegenüberliegenden Fischkutter gesehen haben wollen, von zwei unbekannten Männern von der Quaimauer hinab in das Wasser gestoßen. Trotzdem jene Leute gleich, nachdem sie den Fall ins Wasser gehört hatten, hinzufuhren, um dem Verunglückten zu helfen, konnten sie doch nur den Paletot finden, der von dem Beamten über dem Arme getragen war und auf dem Wasser trieb, er selber war bereits untergegangen und ertrank. Gestern Vormittag gelang es, die Leiche, an der sonst keine äußeren Verletzungen sichtbar waren, herauszufischen. Stawske war noch unverheirathet, war civilversorgungsberechtigter Militäranwärter gewesen und sollte zum Oktober als Grenzaufseher angestellt werden. Ob irgend ein Streit oder eine Zusammenkunft des S. mit jenen beiden Personen vorher stattgefunden hatte, konnte noch nicht festgestellt werden. — Gestern passirte der bekannte Tourenfahrer Herr Hausadel sen. aus Stettin unsere Stadt, um sich dieselbe anzusehen und seine Sportsfreunde zu begrüßen. Herr Hausadel, der ganz Europa mit seinem Rad bereist, hat bis jetzt 7788 Kilometer in dieser Saison zurückgelegt. — Seit einigen Tagen ist der Neunaugenfang in der Weichsel eröffnet. Die Fangergebnisse sind leider nicht die besten. Infolgedessen ist der Preis der Neunaugen hoch. — Als derjenige, welcher in der vorgestrigen Nacht an der Damm- und Tobiasgassen-Ecke den 18jährigen Arbeiter Walter Wessel erstochen hat, ist der etwa 19jährige Arbeiter Alexander Lüdtke verhaftet worden.

Neuteich, 5. September. (Das Rittergut Petershof) bei Christburg, 8 Hufen culm. groß, dem Hrn. G. Pohlmann gehörig, ist durch Kauf für 153 000 Mark an dessen Bruder, Herrn A. Pohlmann, übergegangen.

Aus der Provinz, 5. September. (Verschiedenes.) Infolge des vom Landes-Oekonomiekollegium gefaßten Beschlusses, den landwirthschaftlichen Centralvereinen für Westpreußen, Posen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Hessen-Nassau eine verstärkte Vertretung in dem Kollegium einzuräumen, sind zu dessen Mitgliedern u. a. berufen Generalsekretär Steinmeyer-Danzig und Amtsrath Seer-Nischwitz für Westpreußen. — Zum Kaisermanöver sind bei den Infanterie-Regimentern eine Anzahl Volksschullehrer als Radfahrer eingezogen. Die Radfahrer tragen eine Litewka, die Hose steckt in hohen Schnürschuhen, die einzige Waffe ist ein Revolver.

Inowrazlaw, 6. September. (Zur Warnung.) Einem kleinen Knaben im Alter von drei Jahren blieb beim Essen eines Apfels ein Stückchen im Halse stecken, welches man trotz aller Mühe nicht erfernen konnte. Der Knabe lag bereits in den letzten Zügen und wäre unbedingt erstickt, wenn der Arzt einige Minuten zu spät gekommen wäre. Wenn man Kindern Obst zu essen giebt, ist immer Vorsicht nöthig. Man hat darauf Acht zu geben, daß Kinder nicht die Kerne mitverschlucken; auch soll man niemals kleinen Kindern ungeschälte Aepfel oder Birnen reichen, denn abgesehen davon, daß die zähen Schalen leicht einen Erstickungsanfall herbeiführen können, ist zu bedenken, daß die Schalen ja ganz unverdaulich sind, und daß bei Obst, wenn es einige Zeit im Keller oder an einem feuchten Orte aufbewahrt wird, sich an der Schale feine, dem unbewaffneten Auge kaum bemerkbare Pilze entwickeln, die, wenn sie mit dem Obste mitgenossen werden, leicht Ursache einer gefährlichen Krankheit werden können.

Bromberg, 5. September. (Leichenfund.) Gestern Nachmittag wurde an der dritten Schleuse von den dort beschäftigten Schleusenarbeitern die Leiche eines etwa 16 Jahre alten Mädchens aus dem Wasser des Kanals gezogen, das als die Tochter eines Besitzers aus Jägerhof erkannt wurde, welche seit Sonntag von den Angehörigen vermißt worden war. Die Leiche wurde nach dem Todtenhause des städtischen Lazareths geschafft, wo heute die Sektion stattfinden wird. Ob hier ein Verbrechen oder ein Unfall vorliegt, dürfte durch die Untersuchung festgestellt werden.

Tremessen, 5. September. (Besitzveränderung.) Gestern wurde die Stärkefabrik nebst der dazu gehörigen Ladenwirthschaft von 80 Morgen für 7500 M. an Gebr. Manasse in Breslau verkauft.

Wreschen, 5. September. (Die Einfuhr von Gänsen aus Russisch-Polen) hat jetzt einen bedeutenden Umfang erreicht. Manche Händler verladen täglich mehrere tausend Stück. Die Sendungen gehen fast sämmtlich nach den großen Städten, Berlin, Hamburg, Leipzig u. s. w.

Posen, 6. September. (Verschiedenes.) Prinz Georg von Sachsen stattete am Dienstag Abend gegen 7 Uhr dem Erzbischof einen kurzen Besuch ab. Alsdann begab sich der Prinz zum Diener beim Oberpräsidenten, an dem u. a. der kommandirende General, der Kommandant, der Erzbischof und die Spitzen der Behörden, im Ganzen 40 Herren theilnahmen. — Ein größeres Schadenfeuer brach heute früh auf Kosicki's Bauplatz in Jersitz aus. Ein Haus ist infolge des Brandes eingestürzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — Durch den Genuß einer Dosis Opium ist in Wilda der Hilfsbremser Lamenta gestorben.

Aus der Provinz Posen. (Eine Uebertragung von Milzbrandkrankheit auf Menschen) hat in Morzewo stattgefunden. Am 12. v. M. schlachtete der Häusler Johann Kledzik eine Kuh und verkaufte das Fleisch. Kledzik ist nach zwei Tagen an Milzbrand gestorben. Seine Frau und drei andere Personen liegen unter Milzbrandanzeichen krank, zwei andere befinden sich noch außer Gefahr. Ferner ist bei einer am 25. v. Mts. in Morzewo geschlachteten Kuh Milzbrand festgestellt worden. Das beschlagnahmte Fleisch wurde in einen Keller eingeschlossen. Dieser war Tags darauf erbrochen und das Fleisch theilweise gestohlen.

Lauenburg, 5. September. (Bei einem Feuer) in Küssow sind 347 Schafe und 20 Kühe verbrannt.

Kaisertage in Ost- und Westpreußen.

Königsberg, 5. September.

Einen Glanzpunkt in den hiesigen Festtagen bildete heute Abend die Darstellung lebender Bilder im Stadttheater mit dem von Ernst Wichert gedichteten verbindenden Text. Den Prolog und Epilog der Wichert'schen Dichtung sprach Frau Anton als Borussia, den begleitenden Text zu den sechs lebenden Bildern Herr Chefredakteur Anton als Herold. Das Anton'sche Ehepaar wurde seiner Aufgabe in so hervorragender Weise gerecht, daß es demselben an der so sehr verdienten allseitigen Anerkennung nicht fehlte. Dem ersten Prolog, der eine warme Begrüßung der Stadt Königsberg an das Kaiserpaar enthielt, folgte das erste lebende Bild: „Bischof Adalbert von Prag landet zur Heidenbekehrung in Preußen 997". Zu dem zweiten Bilde: „Kaiser Friedrich II. belehnt den deutschen Orden mit Preußen 1226" trug der Herold ein schwungvolles Gedicht vor. Das dritte Bild zeigte: „Graf Derby, Herzog von Lancaster, auf der Littauerfahrt 1390". Im vierten Bilde war die „Hochzeit Johann Sigismunds von Brandenburg mit Prinzessin Anna von Preußen 1594" dargestellt. Dann erschien im fünften Bilde „der Große Kurfürst, die Schweden über das Kurische Haff im Jahre 1679 verfolgend", ein Bild, das ganz besonders allseitiges Interesse hervorrief. Und schließlich das sechste Bild: „Königskrönung 1701". Herrlich war dasselbe gestellt und in der That ein würdiger Abschluß des ganzen. Der Eindruck war ein überwältigender, und als die Borussia den Epilog gesprochen hatte, gab sich allseitiger Beifall kund, namentlich schienen die Majestäten sehr befriedigt von der Darstellung. Erwähnt sei noch, daß der Kaiser und die Kaiserin im Theater die Vorstellung mehrerer Damen aus den höheren Gesellschaftskreisen entgegennahmen.

Man erwartet hier in militärischen Kreisen nach den Kaisermanövern eine lange Reihe von Personalveränderungen, vor allem auch in den höheren Kommandostellen.

Die Betheiligung des Königs Albert von Sachsen an den ostpreußischen Manövern hat für den königlichen Feldherrn noch eine besondere Bedeutung. Derselbe feiert in diesem Monat das 25jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zur preußischen Armee. Am 17. September 1869 war es, als Kaiser Wilhelm I. dem damaligen Kronprinzen von Sachsen das ostpreußische Dragonerregiment Nr. 10 verlieh. König Albert erhielt bekanntlich im Vorjahre gelegentlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums das 2. preußische Garde-Ulanenregiment verliehen. Er hat oft die Uniform seines ostpreußischen Regiments getragen und sich oft an der Spitze desselben gezeigt.

Königsberg, 6. September.

Se. Majestät der Kaiser, Se. Majestät der König von Sachsen und Prinz Albrecht von Preußen begaben sich heute Vormittag in das Manövergelände. Dem Manöver, das gegen einen markirten Feind ausgeführt wurde, lag folgende Generalidee zu Grunde: Eine Südarmee rückt gegen das von Nordtruppen besetzte Königsberg vor. Nach der Spezialidee für die Südarmee (markirter Feind) will diese Königsberg auf dem linken Pregelufer einschließen. Nach der Spezialidee für die Nordtruppen will der kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie von Werder, der die Nordtruppen führt, die ausgedehnte feindliche Linie in der Richtung auf Tharau durchbrechen. Den markirten Feind führt der Kommandant des Hauptquartiers, Generaladjutant v. Plessen.

Königsberger Blättern zufolge betonte der Kaiser den Kommissionsmitgliedern gegenüber, daß der für die Darstellung des Kaiser Wilhelm-Denkmals gewählte Augenblick im Leben des Kaisers Wilhelm der glücklichste, besonders für die Stätte sei, an der dies schöne Denkmal stehe. Hier habe König Wilhelm es vor seinen Landen zum Ausdruck gebracht, daß er allein aus Gottes Hand seine Krone nehme. Das sei auch seine eigene tiefernste Auffassung, die ihm die Richtschnur seines Handelns böte. Der Kaiser spielte hiermit auf die Ansprache an, die König Wilhelm I. am 17. Oktober 1861 in Königsberg an die Mitglieder beider Häuser des Landtages richtete, in der er sagte: „Die Herrscher Preußens empfangen ihre Krone von Gott. Ich werde deshalb morgen die Krone vom Tische des Herrn nehmen und auf mein Haupt setzen. Dies ist die Bedeutung des Königthums von Gottes Gnaden, und darin liegt die Heiligkeit der Krone, welche unantastbar ist".

Der Kaiser hat anläßlich seiner Anwesenheit in der Provinz Ostpreußen zahlreiche Auszeichnungen verliehen. Graf v. Dönhoff-Friedrichstein erhielt den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone. Bischof Dr. Thiel von Ermland die königliche Krone zum Rothen Adlerorden 2. Klasse, Graf von Kalnein den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, der Kanzler im Königreich Preußen Oberlandesgerichtspräsident von Holleben den Kronenorden 1. Klasse, der Obermarschall im Königreich Preußen Graf zu Eulenburg-Praffen und Oberpräsident Graf zu Stolberg-Wernigerode den Stern zum Kronenorden 2. Klasse. Der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife wurde 13, der Rothe Adlerorden 4. Klasse 51, der Kronenorden 2. und 3. Klasse je 4, der Kronenorden 4. Klasse 31, der Adler der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens 2, der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens 8, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold 4 und das Allgemeine Ehrenzeichen 53 mal verliehen. Das erledigte Amt des Landhofmeisters im Königreich Preußen erhielt der bisherige Oberburggraf Generaladjutant Graf Heinrich v. Lehndorff. Graf Georg von Schlieben-Sanditten erhielt das Prädikat Excellenz, die Kammerherrnwürde wurde an 3 Kavaliere ertheilt und außerdem wurden 18 Rangerhöhungen vollzogen. Der erste Bürgermeister in Insterburg Dr. Kirchhoff ist zum Oberbürgermeister ernannt.

Bei dem heutigen Manöver griff das Nordkorps die Süddivision energisch an. Obwohl der Kampf gegen die starke Position des linken Flügels der Süddivision stockte, eroberte das Nordkorps das Defilee bei Tharau, wo die Infanterie bis am Leib im Wasser den Frischingfluß durchschritt. Die Kavalleriedivision ging mit einem Theil des Nordkorps vor. Der rechte Flügel stürmte den Galgenberg und entschied so den Tag zu Gunsten des Nordkorps. — Der König von Württemberg traf heute Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten mit dem Herzog Albrecht von Württemberg in Königsberg ein. — Der Kaiser hat dem 10. Dragonerregiment den Namenszug des Königs von Sachsen auf den Achselklappen verliehen. Der König von Sachsen dinirte nachmittags beim Offizierkorps des Regiments und reiste dann ab.

Elbing, 6. September.

Während der König von Sachsen nur an den Feierlichkeiten und den Manövern in und bei Königsberg theilgenommen hat, wird der heute hier auf der Durchreise eintreffende König von Württemberg nur an den Feierlichkeiten und Manövern in und bei Elbing und Marienburg theilnehmen. Wie der König von Sachsen bei der Parade über das 1. Armeekorps dem Kaiser sein 10. Dragonerregiment, wird höchstwahrscheinlich der König von Württemberg dem Monarchen sein westpreußisches Reiterregiment vorführen. — Die gestrige Vorparade ist im allgemeinen gut verlaufen; nur bei den 4. Bataillonen (Reservisten) ging es nicht so, um den kommandirenden General zufrieden zu stellen. Einige dieser Bataillone mußten deshalb heute nochmals den Parademarsch üben. — Das Terrain in der Umgegend Elbings ist mit seinen Bergen, Schluchten und Wäldern für militärische Uebungen im höchsten Grade geeignet. — Die Manövertruppen, welche heute Ruhetag haben, erhielten zur morgigen Kaiserparade die zweite Garnitur. — Gestern Abend traf mit dem Tagesschnellzuge aus Berlin ein Kommando Berliner Schutzleute (2 Offiziere, 2 Wachtmeister und 46 Mann) hier ein. Die Schutzleute finden zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Kaiserparade Verwendung. Auch von Danzig werden hier Schutzleute erwartet. — An Stelle des chilenischen Obersten Don Boonen-Rivera nimmt mit kaiserl. Genehmigung an den Manövern theil: der chilenische Brigadegeneral Koerner, der bekanntlich ein ehemaliger deutscher Offizier ist und sich in dem chilenischen Kriege einen bedeutenden Ruf erworben hat. Der engl. Oberst Sartorius ist als Zuschauer zugelassen und der Earl of Lonsdale als persönlicher Gast des Kaisers.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. September 1894.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtsrath Lenz in Berent ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Graudenz versetzt worden. Der ständige Hülfsgerichtsdiener Hermann Miethke beim Landgericht in Thorn ist zum Gerichtsdiener bei dem Amtsgericht in Zempelburg ernannt worden.

— (Prüfungsordnung für Zivilsupernumerare.) Auf Anordnung der Minister des Innern und der Finanzen ist entsprechend den bei anderen Behörden bestehenden Einrichtungen eine Prüfungsordnung für die bei den Regierungen beschäftigten Zivilsupernumerare und Militäranwärter erlassen worden, von deren Ablegung die etatsmäßige Anstellung als Büreau- und Kassenbeamter bei den Regierungen, sowie als Kreissekretär abhängig gemacht wird. Zunächst soll für jede Provinz eine Prüfungskommission am Wohnsitz des Oberpräsidenten eingerichtet werden.

— (Für den deutsch-russischen Handelsverkehr) von Wichtigkeit sind zwei Anträge, welche der Vertreter der russischen Staatsbahnen auf dem internationalen Eisenbahnkongreß in Brüssel einbringen wird. Einmal sollen zwischen Warschau und den großen preußischen Eisenbahnstationen (z. B. Thorn, Danzig u. s. w.), sodann zwischen Kiew bezw. Odessa und Berlin direkte Gütertarife eingerichtet werden. Es liegt auf der Hand, daß alsdann der Frachtverkehr wesentlich vereinfacht, vielleicht auch billiger wird.

— (Zum Kapitel der polizeilichen Absperrungen.) Der Königsberger Berichterstatter der „Kreuzztg." sagt, bei dem Einzuge des Kaisers in Königsberg hätten die strengen Absperrungsmaßregeln deprimirend gewirkt. Die Leute seien so weit bei Seite geschoben worden, daß es ihnen kaum möglich gewesen sei, ein flüchtiges Bild des Kaisers zu erhaschen. Es seien harte Urtheile darüber laut geworden. Die „Kreuzztg." warnt davor, die Zuneigung des Volkes zu seinem Kaiser unnütz auf die Probe zu stellen.

— (Gurkenbowle) soll jetzt das Lieblingsgetränk des kaiserlichen Hofhaltes geworden sein und zwar auf Veranlassung des Kaisers selber, der dieselbe während seines Aufenthaltes in England bei den Offizieren der Royal Dragoons kennen gelernt und außerordentlich wohlschmeckend gefunden hatte. — Die Gurkenbowle wird auf folgende Art hergestellt: Man nimmt drei Flaschen guten Rothwein, der recht kalt gestellt wird. In denselben hängt man eine frische, abgeschälte Gurke so lange, bis sie vollständig durchzogen ist, preßt sie dann aus und thut auf jede Flasche Wein ein Gläschen Marasquino, dann ist die Bowle fertig. Zucker wird dazu nicht verwendet.

— (Alters- und Invaliditätsversicherung.) Der Umtausch sämmtlicher im Jahre 1894 ausgestellten Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung muß behufs Vermeidung der Ungiltigkeit bis zum Ablauf des Jahres 1894 bewirkt sein.

— (Eine Stammrolle der deutschen Kriegsveteranen) von 1848—1870/71 beabsichtigt der Verband deutscher Kriegsveteranen einzurichten. Es wird darauf hingewiesen, daß es für die Veteranen an der Zeit sei, sich enger zusammen zu schließen; wenn noch ein weiteres Vierteljahrhundert ins Land gegangen, werde nur noch ein kleines Häuflein von Kriegern aus jener Zeit am Leben sein; dann werde die Stammrolle als Ehren- und Votivtafel der Krieger von 1848—1870/71 dafür sorgen, daß die wenigen nicht unbeachtet unter dem jungen Nachwuchs verschwinden. Es wird daher an alle Kriegskameraden die Bitte gerichtet, ihre Adresse behufs Eintragung in die Stammrolle an das Bureau des Verbandes deutscher Kriegsveteranen, Leipzig, Nordstraße 26 einzusenden. Auch alle Kriegerfreunde, wie auch Gemeindevorstände, Geistliche, Lehrer u. s. w. werden um ihre Unterstützung hierbei gebeten.

— (Ueber die jüdischen Volksschulen in Preußen) berichtet die amtliche Statistik: In ganz Preußen waren am 25. Mai 1891 30386 jüdische schulpflichtige Kinder. Es war staatlich angestellt 336 jüdische Lehrer und 58 jüdische Lehrerinnen. Es waren vorhanden 244 öffentliche jüdische Schulen mit 307 Klassen, 305 Lehrern und 9519 Schulkindern. Es entfielen hiervon auf Ostpreußen 0, Westpreußen 21, Berlin, 4, Brandenburg 0, Pommern 0, Posen 87, Schlesien 26, Sachsen 0, Schleswig-Holstein 6, Hannover 52, Westfalen 23, Hessen-Nassau 82, Rheinprovinz 32, Hohenzollern 3 Schulen. (Bei der letzten amtlichen Statistik im Jahre 1886 waren vorhanden: 318 öffentliche jüdische Schulen mit 421 Klassen, 407 Lehrer und 13270 Schulkindern.) 10853 Schulkinder besuchten evangelische Schulen, 4327 jüdische Schulkinder besuchten katholische Schulen und 5704 jüdische Schulkinder besuchten paritätische Schulen; an den letzteren waren 31 jüdische Lehrer angestellt. 3491 jüdische Schulkinder wurden in Privatschulen von 125 jüdischen Lehrern und 15 Lehrerinnen unterrichtet.

— (Preußische Klassenlotterie.) Die Ziehung der 3. Klasse der 191. preußischen Klassenlotterie wird am 10. September ihren Anfang nehmen.

— (Rückkehr vom Manöver.) Am 12. September Abends und am 13. September Vormittags beginnt der Rücktransport der im Manöverterrain befindlichen ost- und westpreußischen Truppentheile, so weit letztere die Eisenbahn benutzen, was bei Kavallerie und Artillerie meistens nicht der Fall ist.

— (Festungsübung.) Zur Theilnahme an der Festungsübung ist gestern das in Posen garnisonirende Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5 vom Schießplatz Gruppe hier eingetroffen. Das Regiment, welches per Bahn hierher befördert wurde, hat Quartier in Stewken und Podgorz bezogen.

— (Widmung.) Auf dem Grabe des Herrn Mittelschullehrer Appel, dessen Obhut die inzwischen aufgegebenen Obstpflanzungen auf den Weinbergen anvertraut waren, legte gestern eine Deputation des Coppernikus-Vereins einen Kranz nieder.

— (Zur Cholera.) Die bakteriologische Untersuchung hat bei der vorgestern erkrankten Arbeiterfrau Auguste Kams Cholera nicht ergeben. In den Ausleerungen der erkrankten Kinder Veronika Kowalkowski und Anton Derkowski zeigen sich keine Cholerabazillen mehr. Die Cholerastation des städtischen Krankenhauses ist deshalb heute vollständig geräumt worden. In Quarantäne verbleiben nur noch 9 Personen im Siechenhause. Da weitere Erkrankungen auch heute nicht gemeldet sind, kann Thorn als seuchenfrei angesehen werden. Das Ergebniß über die Untersuchung des verdächtig erkrankten Holzarbeiters Jendrzejewski in Mocker liegt noch nicht vor. Auch in Mocker sind keine neue Cholera-erkrankungen vorgekommen.

— (Unsere Bäckerjungen.) Ein Leser unseres Blattes theilt uns mit, daß er heute früh beobachtete, wie sich in der Windstraße zwei streitende Bäckerjungen gegenseitig mit Semmeln bewarfen. Ein „Schlensack" fiel dabei in den Rinnstein. Ohne Weiteres that ihn der eine Junge wieder in den Korb zurück. Guten Appetit!

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Aufgegriffen) ein dunkelgrauer Hund nebst Kette auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,07 Meter unter Null.

Mocker, 6. September. (Gemeindevertretung.) In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden für die Krankenhaus-Kommission als Fonds zur Bestreitung der durch die Choleraabwehrmaßnahmen entstehenden Kosten 500 Mk. bewilligt. Von der Verfügung des königl. Landraths betreffend die Zwangsetatisirung von 1000 Mk. für den Gemeindevorsteher Herrn Hellmich wurde unter Aufrechterhaltung der gegen diese Mehrbelastung des Etats eingelegten Beschwerde Kenntniß genommen.

□ **Ottlotschin**, 6. September. (Verschiedenes.) Am 28. Oktober d. J. feiert das Altsitzer Michael Szczepanowski'sche Ehepaar hierselbst das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich vollständiger Rüstigkeit. Der Mann ist 74, die Frau 68 Jahre alt. — Am 16. d. M. vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Schule zu Podgorz die Prüfung der hiesigen Konfirmanden durch Herrn Superintendenten Vetter aus Gurske statt. — Die Kartoffelernte wird in diesem Jahre hier reichlich ausfallen.

Von der russischen Grenze, 5. September. (Wegen Nichtbefolgung sanitärer Vorschriften,) welche wegen Auftretens der Cholera angeordnet sind, wurden in Lodz achtzehn Hausbesitzer zu je vierzehn Tagen Arrest verurtheilt.

Mannigfaltiges.

(Zur Cholera.) Aus Torgau wird gemeldet: Bei einem auf einem Elbkahn verstorbenen Schiffer wurde, wie das Reichsgesundheitsamt bestätigt, asiatische Cholera konstatirt.

(Streikexzeß. Aus Güstrow wird gemeldet: Ein Ingenieur der hiesigen Waggonfabrik wurde von den Streikenden angegriffen, er gab mehrere Revolverschüsse ab und verwundete zwei Personen.

(Wegen Unterschlagung) von 50 000 Mk. ist in Hamburg der Assistent an der Polizeikasse, Schladetsch, verhaftet worden. Die Unterschlagungen datiren bis ins Jahr 1892 zurück und sind in der Weise bewerkstelligt worden, daß S. auf Grund eines von ihm selbst ausgeschriebenen und mit keiner Unterschrift versehenen Scheines Gelder hat sich auszahlen lassen, die angeblich auf Geheiß des Polizeiherrn, d. h. desjenigen Senators, welcher der Polizeiverwaltung präsidirt, für die Transportirung von Ausgewiesenen oder Mittellosen verwendet werden sollten.

(Beleidigungsprozeß.) Die „Post" meldet aus Kassel: Wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Leuß wurden der Buchdrucker Paul Schneider in Kassel, Buchdruckereibesitzer Haubold in Eschwege, Kaufmann Schloß in Witzenhausen jeder mit 200 Mark bestraft. Die Angeklagten hatten bei der Reichstagswahl in Flugblättern behauptet, Leuß habe in Berlin Unterschlagung begangen, was die als Zeugen vernommenen Hofprediger a. D. Stöcker und Chefredakteur Oberwinder entschieden für unwahr erklärten.

(Umfangreiche Waarendiebstähle.) Beim 1. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 31 in Altona sind umfangreiche Waarendiebstähle in der Kammer entdeckt worden. Gestohlen wurden zahlreiche Kommisstiefel, Militärtuch, leinene Hemden, Unterbeinkleider 2c. Der Gesammtwerth des gestohlenen Gutes ist ein erheblicher. Der Dieb wurde in der Person des Capitain d'Armes beim 31. Regiment, Peters, ermittelt und zu drei Jahren Festung verurtheilt. Am 4. wurde der Händler Weiland in Altona, welcher die gestohlenen Sachen zu Spottpreisen angekauft hat, von der Strafkammer I des Landgerichts wegen gewohnheits- und gewerbsmäßiger Hehlerei zu achtzehn Monaten Zuchthaus verurtheilt. Auch wurde auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

(Im Manöver erschossen.) Aus Neu-Oetting (Bayern) wird gemeldet: Bei dem gestrigen Brigade-Manöver bei Erlbach wurde der Hauptmann von Kreß zu Kressenstein vom 16. bayerischen Infanterie-Regiment durch einen scharfen Schuß getödtet. Die Untersuchung nach scharfen Patronen in der Brigade war resultatlos.

(Ausschreitungen österreichischer Soldaten.) Nach einer Meldung der „Glatzer Zeitung" haben österreichische Artilleristen sich arge Ausschreitungen in dem preußischen Dorfe Steinbach zu Schulden kommen lassen. Die Wirthschaft wurde mit Steinen bombardirt, der Wirth wurde mißhandelt. Die österreichische Militärbehörde leistet Genugthuung und Schadenersatz und veranlaßte die Bestrafung der Schuldigen.

(Ein Opfer von Monte Carlo.) Wie aus Turin gemeldet wird, warf sich der Grundbesitzer Martini, der ein bedeutendes Vermögen in Monte Carlo verspielt hatte, unter die Maschine eines Schnellzuges und wurde sofort getödtet.

(Ein Kellner in tausend Aengsten.) „Was wünschen Sie zu speisen?" — „Bringen Sie mir ein Rührei mit Schnittlauch und ein Eisbein mit Sauerkohl!" — „Und was soll ich zuerst serviren? Das Rührei mit Sauerlauch? — Pardon! — Schnittkohl wollt' ich sagen — nicht doch! — Sauerbein mit Rührkohl — Gott steh' mir bei! Was mache ich da selber für Kohl!" — „Fassen Sie sich kurz!" — „Nun gut! Also kurz. Was wollen Sie zuerst essen? Rühreis? — Ha! — Rührbein oder Eisei?"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. September. Größtes Aufsehen erregt die Mittheilung der „National-Zeitung", daß der Kaiser von der Liste der zum Provinzialdiner in Königsberg Eingeladenen die Namen der als Gegner des russischen Handelsvertrages bekannten Agrarier Graf Mirbach, Graf Kanitz und von Klitzing gestrichen hat. Auch der Name des Herrn Schlieben-Sanditten sei gestrichen gewesen, später aber auf der Liste wieder hergestellt worden.

Toulon, 7. September. Durch eine Kesselexplosion auf dem Torpedoboot Nr. 120 wurden 4 Personen verletzt, darunter 3 schwer.

London, 7. September. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Sidney: Der englische Kreuzer „Bingarooma" ist am Riff bei der Insel Malikolo, zu den Neu-Hebriden gehörig, gescheitert. Mehrere englische Kriegsschiffe und zwei französische Kreuzer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Man glaubt, daß die Mannschaft gerettet werden wird.

Shanghai, 6. September. Japan droht mit Zurückziehung seines Versprechens, nichts gegen Shanghai zu unternehmen, wenn nicht das dortige Kiangnanarsenal geschlossen würde. Da das Arsenal wenig bedeutend ist, vermuthet man anderweitige Beweggründe für diese Drohung; vielleicht lege es Japan darauf an, eine Einmischung Englands herbeizuführen.

Tanger, 6. September. Das Land ist ruhig. Die früheren Meldungen über die Lage sind stark übertrieben gewesen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Sept.	6. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—65	220—75
Wechsel auf Warschau kurz	219—80	220—10
Preußische 3 % Konsols	93—90	93—90
Preußische 3½ % Konsols	103—30	103—20
Preußische 4 % Konsols	105—40	105—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—80	68—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—70	67—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—70	99—90
Diskonto Kommandit Antheile	195—	195—25
Oesterreichische Banknoten	164—35	164—35
Weizen gelber: September	136—	134—25
November	138—20	136—75
loko in Newyork	58¾	58⅛
Roggen: loko	119—	118—
September	119—20	118—25
Oktober	118—70	117—50
November	119—	117—75
Rüböl: Oktober	43—10	43—
November	43—10	43—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	32—50	32—10
70er September	36—30	36—
70er November	36—60	36—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß ruhig. Zufuhr 130000 Liter, gekündigt 110000 Liter. Loko kontingentirt 53,25 Mk. Bf., nicht kontingentirt 33,25 Mk. Bf.

Sonnabend am 8. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 24 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 30 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

16. Sonntag nach Trinitatis den 9. September 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Kandidat Gellonneck.

Evangel. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule in Holl. Grabia:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Aufruf!

Durch den in der Nacht vom 2. zum 3. September d. Js. stattgefundenen **Brand** bei dem Kaufmann **Murzynski** hierselbst, Gerechtestraße Nr. 16, sind mehrere Familien obdachlos und brotlos geworden.

Wir wenden uns an die stets bereite Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner mit der Bitte, milde Gaben, Geld, Kleidungsstücke u. s. w. spenden und auf dem Polizeikommissariat abgeben zu wollen.

Thorn den 5. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Kohli.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter **Adolph Förster** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 6. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Bureau I kann sich ein junger Schreiber mit guter Handschrift unter Vorlegung seines Lebenslaufes baldigst zur Beschäftigung melden.

Thorn den 6. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung von 2 eisernen Bauprähmen veranschlagt zu 1900 Mk. pro Stück in öffentlicher Submission steht Termin am **19. September cr. vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an.

Die Bedingungen, Zeichnung und Anschlag sind hier einzusehen bezw. gegen Einsendung von 0,50 Mk. Schreibgebühren von hier zu beziehen.

Culm den 5. September 1894.

Der Wasserbauinspektor.
Löwe.

Geburts-, Verlobungs-
und
Vermählungs-Anzeigen
werden in
kürzester Frist angefertigt.
C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
Thorn.

Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung am 27. September, Lose à 1 Mk. 10 Pf.
Hannoversche Geld-Lotterie, Hauptgewinn 10000 Mark, Ziehung am 8. Oktober, Lose à 1 Mk. 10 Pf.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn 90000 Mk., Ziehung am 18. Oktober, Lose à 3 Mk. 25 Pf.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung am 24. Oktober, Lose à 3 Mk. 50 Pf.
Anhalter Geld-Lotterie, Hauptgewinn 25000 Mk., Ziehung am 28. November, Lose à 1 Mk. 10 Pf.
empfiehlt und versendet das **Lotterie-Komptoir** von
Ernst Wittenberg,
Seglerstraße 30.
Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Bekanntmachung.

Am 17., 18. und 22. September cr. findet ein **Scharfschießen aus schweren Geschützen** in der Linie Fort Großer Kurfürst (V) bis Fort Winrich von Kniprode (VI) statt.

An den Schießtagen ist von Vormittag 5 Uhr an bis nach Beendigung des Schießens das Betreten des Geländes, welches von der genannten Linie, der Thorn-Posener Eisenbahn, der Kapellen-Linie und der Warschauer Zollstraße eingeschlossen wird, wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten.

Durch Sicherheitsposten werden in dieser Zeit folgende Wege für den öffentlichen Verkehr gesperrt:

1. Die Thorn-Argenauer und Thorn-Bromberger Chaussee vom Schnittpunkte mit der Thorn-Posener Eisenbahn bis zum Wege nach Schlüsselmühle, sowie sämmtliche Wege zwischen der Thorn-Posener Eisenbahn und der Thorn-Argenauer Chaussee.
2. Die Ringstraße von Fort Winrich von Kniprode (VI) bis zur Thorn-Argenauer Chaussee.
3. Der Weg von Glinke Krug bis nach Ruhheide Krug.
4. Der Weg von Glinke Krug bis nach Zadrosch Krug.
5. Die Lehmchaussee von der Thorn-Argenauer Chaussee über Forsthaus Dziwak nach Wudek.
6. Sämmtliche von Podgorz und Stewken nach den Forsthäusern Lugau und Dziwak führenden Wege.
7. Der Czernewitzer Weg von Dziwak bis zur Warschauer Zollstraße.
8. Der von Wudek östlich der Adlerberge führende Weg nach dem Czernewitzer Weg, sowie die von Osten und Süden nach dem Schießgelände führenden Waldwege.

Zünder mit Zündladungen, einzelne Zündladungen oder blindgegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen berührt werden.

Dabei ist es gleichgiltig, ob das Geschoß eine Granate oder ein Schrapnel, ob es mit Zünder versehen ist oder nicht.

Der etwaige Finder eines blindgegangenen Geschosses wolle den Fundort im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung mittheilen, damit die Sprengung des Geschosses veranlaßt wird.

Dem Finder wird für jedes Geschoß eine Prämie von 40 Pf. gezahlt.

Das Suchen von Sprengstücken auf dem Schießgelände ist streng untersagt.

Kgl. Schießplatz-Verwaltung.

Mk. 3000 u. 1500
sind gegen hypothek. Sicherheit am 1. Okt. zu vergeben. T. Schröter, Thorn, Windstraße 3.

Am Bromberger Thor.

Europa's grösste Menagerie!



Täglich von morgens bis abends geöffnet.
Vorstellungen Nachm. 4, 6 und 8 Uhr abends.
Hauptfütterung
sämmtlicher Thiere nach der letzten Vorstellung.
Alles nähere bekannt.
Hochachtungsvoll **H. Scholz,** Besitzer.

Vom 1. Oktober ab verlege ich mein **Geschäftslokal** nach meinem Hause **Gerechtestr. Nr. 13** und verkaufe, um mein Lager von
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
vor dem Umzug zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**
J. Trautmann, Strobandstr. Nr. 7.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Diesjähriger Campagnebeginn am
Dienstag den 18. September.
Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

P. P.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß die seit dem Jahre 1830 hierselbst bestehende
Seifenfabrik J. M. Wendisch
in meinen Besitz übergegangen ist und von mir unter der jetzigen Firma
J. M. Wendisch Nachfolger
weitergeführt werden wird.

Ich werde eifrigst bemüht sein, durch strenge Reellität und coulante Bedienung meine werthen Kunden zufrieden zu stellen, und halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Hermann Kuttner-Thorn.

Gut erhaltene
vierfl. Fenster,
verglast, sind billig zu haben, desgl.
eine zweifl. Hausthür
Katharinenstraße 1.

---

3 Rollwagen,
für Geschäftsleute brauchbar, hat zum Verkauf **Winter,** Schuhmacherstr. 16.

Sep. gel. möbl. Wohn., mit a. ohne Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. Schloßstr. 4.

Margot Brandt,
ausgeb. a. d. Kgl. Hochschule zu Berlin v. Fr. Prof. Schultzen v. Asten
ertheilt vom 15. d. M.
Gesangunterricht.
Anmeldungen bis dahin erbeten **Zoppot, Pommerschestraße 34.**

Frische Preisselbeeren
eingetroffen.
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Zwei gut möbl. Zimmer, nach dem Markt gel., zu verm. **Neust. Markt 20, I.**

Stand für ein Pferd Schloßstraße 4.

Vereinigte Sänger.

Heute Sonnabend
abends 8½ Uhr
Generalprobe
im Schützenhause.

Schützenhaus.
Empfehle:
Mittagstisch.
Abonnement 80 Pf.
Heute:
Riesenkrebse.
F. Grunau.

Volks-Garten.

Orchestrion-Concert und Tanzkränzchen findet Sonntag wie gewöhnlich statt.
Paul Schulz.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".
Pfeiffer & Diller's
Höchste Auszeichnung. Goldene Medaillen



Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
In Thorn zu haben bei
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt.
Vorzüge: Bedeutende Kaffeeersparniss, kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Feines Futtermehl, Weizenkleie, Rüb- und Leinkuchen,
Hafer, Gerste, Erbsen.
Billigste Preise.
H. Safian, Culmerstr. 18.

Offerire gutes
Klobenholz I. Kl.
frei Haus p. Klafter Mk. 18.87.
P. Gehrz, Thorn III, Mellienstr. 87.

Ein weißer langhaariger Hund
mit Halsriemen und Marke **entlaufen.** Abzugeben Kasernenstraße 9.

Fernsprechanschluss Nr. 65.

Herrmann Seelig,

Mode-Bazar, THORN, Breitestr. 33

empfiehlt
zu dem bevorstehenden Besuch Seiner Majestät des Kaisers
Weisse, Crême- und Ivoir-Stoffe
in Wolle, Crepon und Seide in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Fernsprechanschluss Nr. 65.

Sämmtliche Glaserarbeiten,
sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Ein Niederrad
mit Pneumatik verkauft sehr billig
Erich Müller Nachf.

Mehrere Packkisten
sind zu haben **Katharinenstraße 1.**

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl
offerirt billigst die Schlossmühle.

Junge geb. Dame sucht vom 15. **gut möbl. Zimmer mit Kabinet eventl. Pension** in fein. Hause. Offerten mit Preisang. **postl. Zoppot** unter M. B. 133.

Gr. Stube, Küche rc., part., an einzelne Dame od. Herrn zu verm. G. Prowe.

---

300 Mark
gegen sichere Hypothek werden zu leihen gesucht. Offerten unter F. 3 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zimmergesellen
finden dauernde Arbeit bei
G. Soppart, Thorn.

Ein Mädchen zum Aufwarten wird gesucht Schillerstraße 12, part. links.

Ein gut möblirtes Zimmer zu verm. Schloßstr. 10, II.

---

2 gebrauchte Bettstellen u. Stühle
billig zu verk. **Strobandstraße 15, I.**

Wohnung,
die bisher von Herrn Lehrer **Appel** bewohnt gewesen, ist vom 1. Oktober event. früher zu verm. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

---

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet F. Stephan.

---

1. Etage,
bestehend aus 6 Zimmer und Zubeh. nebst Stall und Remise, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellienstr. 89.**

Ein kleiner Laden, eine Kellerwohnung, eine Stube für eine einz. Person
vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstraße 22.

Eine kl. Wohn. v. 2 Zim., Entree, Wasserleitung und sämmtl. Zubehör hat zu vermiethen **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Eine Familienwohnung
v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. z. verm.
Rudolf Brohm, Bot. Garten.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 210 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 8. September 1894.

Die Farben.

Es stritten einmal die Farben, welche von ihnen die schönste sei. Da sprach die blaue Farbe: Ich bin die schönste, denn ich bin es, die den Himmel malt. Kann es für das menschliche Auge etwas herrlicheres geben, als wenn es emporblickt in die weite Unendlichkeit, und ein tiefes Blau von den Höhen auf die Erde hernieder lacht! Ja, ich bin der blaue Himmel, der früh morgens in lichter Schattirung den Horizont umsäumt, um immer intensiver, immer blauer zur Mittagsstunde sich zu wölben, bis die glänzenden Lichtlein am Firmament sich entzünden.

Ich bin der Himmel, der aus den blauen Augen des Kindes der Mutter entgegenblickt, der Himmel auch, der in den blauen Augensternen der Geliebten liegt. Ich spiegle mich im tiefen See und färbe die Wellen des Meeres, — ich durchleuchte den edlen Saphir, ich leihe der Türkise mein sanftes Blau und kleide das zarte Vergißmeinnicht. Ich bin die Farbe der Treue und Beständigkeit. Welche von euch allen kann wohl mit mir sich messen?

Da sprach die rothe Farbe: Ich bin die Schönste, denn ich leihe meine Farbe dem Sonnenball. Wie herrlich für das Menschenauge, wenn Phöbus glühend Roth durch schwere Nebel dringt, und seine Strahlengarben auf die entfernte Erde senkt!

Ich bin das Morgen- und das Abendroth, und säume purpurn die Wolken ein — ich röthe das stille Meer, wenn die Feuerkuppel in ihre Fluthen sinkt und tauche die Gletscher in feurige Gluthen. Ich liege auf den süßen Lippen der holdseligen Frauen und zaubere das Erröthen auf das menschliche Angesicht.

Ich leuchte im feurigen Rubin und im edlen Weine, ich kleide die Rose und färbe die Blätter des Herbstes.

Ich bin das Symbol der glühenden Liebe, — — welche von euch allen kann wohl mit mir sich messen? Da sprach die grüne Farbe: Ich bin die Schönste, denn ich male im Frühling mein zartes Grün auf Busch und Hain. Ich kleide die Wiesen und Bäume, ich glänze tiefdunkel im weichen Moos, ich durchleuchte den tiefen See und färbe die stillen Wässer. Ich bin das wankende Epheu und das Immergrün, der ewig grüne Tannenbaum, den man zu Weihnacht aus dem Walde holt. Ich bin der kostbare Smaragd, der das Symbol der Hoffnung ist. Welche von euch allen kann wohl mit mir sich messen? Da sprach die gelbe Farbe: Ich bin die Schönste, denn ich gebe den reifen Aehren meine Farbe, wenn in des Sommers heißer Mittagsgluth ein Lufthauch ihre Kronen beugt und sie wie ein goldenes Meer im Winde wogen. Ich leuchte am nächtlichen Himmel, denn ich gebe dem Vollmond sein strahlendes Licht, ich bin der Lichtglanz der Sterne und der gleißende Schimmer des Goldes, ich bin der Szepter des Königs und die Krone auf seinem Haupte, ich bin die vornehmste Farbe und die werthvollste zugleich — welche von euch allen kann wohl mit mir sich messen?

Da sprach die weiße Farbe: Ich bin die Schönste, denn ich bin die Farbe der Unschuld.

In meine Farbe kleidet sich die Braut, wenn sie zum Altare schreitet, weiß ist ihre Myrthenkrone, weiß ihr Gewand, weiß der Schleier, der sie umwallt. Mein zartes Weiß ist der süße Frühlingsbote, wenn das Schneeglöckchen schüchtern seine Blättlein reckt, und im Garten sich die jungen Bäumchen mit Blütensternchen schmücken. Silbern erglänze ich zur Winterszeit auf den Bäumen und breite eine Schneedecke um die Berge, während es im stillen Thale weiß in weiß auf Feld und Fluren liegt. Glitzernde Eisblumen zeichne ich auf die Fenster und ein lichtes Gefunkel tanzt auf dem Eise, das die Flüsse gefangen hält. Ich erstrahle im kostbaren Diamant und leuchte sanft in der vornehmen Perle. Ich bin die edelste und die reinste, welche von euch allen kann wohl mit mir sich messen?

Da schloß die schwarze Farbe den Reigen und sprach: Ihr alle seid eitle Thörinnen! Erscheine ich, so lösche ich euch alle aus, keine von euch widersteht mir. Wenn ich die schwarzen Schatten der Nacht auf euch hernieder senke, ist es um euch geschehen. Ich bin die Allgewalt, der ihr euch beugen müßt, ich bin die Finsterniß, in der ihr alle zu Grunde geht, und wenn ihr auch in übermüthigem Glanze strahlt, der schönste Tag muß doch der Nacht stets weichen, und ich bin es, die euch alle unter ihren Fittigen verbirgt.

V.

Mannigfaltiges.

(Wunderkind.) Einen zweijährigen lesenden Knaben, der im Berliner Panoptikum gezeigt wird, hat Dr. med. Livius Fürst einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Er kommt dabei zu dem Schlusse, daß „die vorzeitige öffentliche Schaustellung für das Kind sicher nachtheilig ist, während eine vorsichtige planmäßige Entwicklung der Anlagen in Verbindung mit bester Körperpflege vielleicht sehr überraschende Resultate erzielen könnte“. Vollkommene Schonung des Kindes wäre um deswillen besonders zu empfehlen, weil die körperliche Entwicklung des Kindes auf Kosten der frühreifen geistigen gelitten hat. Sein Gesicht macht einen etwas greisenhaften Eindruck und insgesammt fehlt ihm die kindliche Frische. Ueber die Entwickelung der Besonderheit des Knaben berichtet Fürst: „Bei dem Knaben zeigte sich gegen das Ende des ersten Lebensjahres eine sehr frühzeitige geistige Entwickelung. Nicht nur, daß er sehr bald sprechen lernte, er zeigte auch sofort eine gewisse Vorliebe für das Lesen von Druckschrift. Die Unterschriften unter den Bildern im Bilderbuche verlangte er kennen zu lernen, merkte sich dieselben und prägte sich schnell nicht etwa die einzelnen Buchstaben, sondern sogleich deren Gruppirung zu ganzen Wörtern ein. Das Wortbild haftete in seiner Erinnerung. So verlangte er täglich, Wörter vorgelesen zu hören, sah dieselben aufmerksam an, faßte auch meistens auf, was sie vorstellten, und fand, wenn man den Gegenstand nannte, das ihn bezeichnende Wort wieder. Was aber wichtiger ist: er lernte die Buchstaben auch in anderer Zusammensetzung als neue Worte, selbst ohne deren Sinn zu kennen, aussprechen, also lesen. In dieser Beziehung ist der Kleine Autodidakt. Ohne dazu angeregt zu werden, folgt er seitdem einem unverkennbaren Drange, alles zu lesen, was ihm unter die Hände oder vor das Gesicht kam. Wenn er im Kinderwagen gefahren wurde, las er die Schilder. Führte man ihn spazieren, so las er vor den Schaufenstern der Buchhandlungen die Büchertitel. Da er sich gewöhnt hatte, alles laut zu lesen, erregte dies begreiflicher Weise Aufsehen. Bücher, Zeitungen, Plakate — alles diente seiner Liebhaberei. Aber er lernte nicht nur die beiden Druckschriftarten (Fraktur und Antiqua), sondern auch deutsche und lateinische Schreibschrift gleich fließend. Allerdings spricht er noch ganz wie ein Kind — manches undeutlich aus. Zumal vor Fremdwörtern. die ihm ja unverständlich sind, stutzt er. Selbst schwierige Namen wie, „Bellealliancestraße“ merkt er sich, erkennt sie beim Vorüberfahren im Omnibus sofort auf dem Straßenschild wieder und ruft: „Hier ist die Bellealliancestraße!“ Die ganze Art seines Lesens ist weder ein Buchstabiren und Lautiren, noch das Erlernen einzelner leichter Wörter unter gleichzeitiger Anschauung der Bilder, die durch diese Wörter bezeichnet werden. Abweichend von diesen Schulmethoden bemerkt man bei ihm — was auch pädagogisch nicht uninteressant ist — ein rasches Ueberfliegen des ganzen Wortesbildes, selbst wenn es ihm neu und unverständlich ist, und eine recht schnelle und relativ vollkommene Wiedergabe. Seine Auffassung ist eine energische und prompte, sein Gedächtniß auch für Namen, Personen und Porträts zuweilen überraschend. So findet er aus einem an der Wand hängenden Congreßbilde, das ihm nur einmal gezeigt worden war, den Alt-Reichskanzler sofort heraus und sagt deutlich „Das ist Fürst Bismarck.“ Seine Wißbegierde ist sichtlich sehr groß. — Die Messung des Schädels zeigt, daß die Maße nicht außergewöhnlich sind. Fürst faßt sein Urtheil dahin zusammen, daß eine etwas einseitige geistige Frühreife vorliegt, eine vorzeitige Entwickelung der Rindenfunktionen nach einer bestimmten Richtung, und zwar ohne daß man eine von außen angewandte Dressur wahrnähme. Man hat vielmehr den Eindruck spontaner, erhöhter Leistungsfähigkeit.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Für die Menage des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 soll die

Kartoffel- und Viktualienlieferung

für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1895 und die **Fleischlieferung** vom 1. Oktober 1894 bis 31. Januar 1895 an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten sind bis **15. d. Mts.** dem Zahlmeister-Geschäftszimmer, Bromb. Vorstadt Waldstr., einzureichen. Daselbst sind auch die Lieferungsbedingungen einzusehen.

Die Menagekommission
des 1. Bataillons Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.

Die Lieferung von Fleisch

für das 2. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ist für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. Js. zu vergeben. Offerten sind bis **12. d. M.** einzureichen an die

Menagekommission
des 2. Bataillons Fuß.-Art.-Regts. Nr. 11.

Klobenholz I. Kl.

pro Meter 4,30 Mk. frei Waggon ab Bahnhof Thorn, zum Verkauf. Anfragen unter M. H. 100 postlagernd Thorn III.

Standesamt Mocker.

Vom 31. August bis 6. September cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Stanislawa, T. des Arbeiters Peter Skalski. 2. Hedwig, T. des Bahnarbeiters August Rütz. 3. Albert, S. des Arbeiters Herrmann Dulinski. 4. Karl, S. des Klempners August Treß. 5. Ewald, S. des Schneiders August Quaß. 6. Anna, T. des Arbeiters August Schulz. 7. Boleslaw, S. des Arbeiters Ignatz Kowalski. 8. Marianna, T. des Arbeiters Anton Czerwinski.

b. als gestorben:

1. Gertrud Jaworski, 4 T. 2. Kasimir Kolacki, 7 M. 3. Max Ziemkiewicz, 4 M. 4. Johanna Ewert, 5 J. 5. Leokadia Kubacki, 2 J. 6. Czeslaw Foszpaniak, 2 M. 7. Helene Okónska, 11 J. 8. Viktor Stremel, 7 T. 9. Amanda Kirchherr-Schönwalde, 1 J. 10. Wittwe Bentschkowski, 60 J. 11. Arbeiter Anton Glaubert, 30 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Anton Nowinski und Marianna Rutkowska.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlergeselle Johann Olszewski-Thorn mit Pelagia Nadolny-Mocker. 2. Arbeiter Herrmann Dulinski-Schönwalde m. Veronika Libuda-Schönwalde.

Grosse Verloosung Baden-Baden. Los 1 Mark

Schon nächste Woche Ziehung.

Haupttreffer Werth **20,000** Mark **3000** Gewinne Im Werthe von **150,000 Mark.**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **A. F. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 20

In Thorn zu haben bei **St. von Kobielski**, Cigarrenhandlung, Breitestrasse 8.

H. GOTTFELDT, Thorn,

Segler- (Butter-) Strasse.

Saison-Ausverkauf

wegen Veränderung meiner Ladeneinrichtung

zu halben Preisen.

Anzüge nach Maß von 10 Mk. an.

Konfirmanden-Anzüge von 4 Mk. an.

Wollene moderne Kleiderstoffe, Tricot-Anzüge

2,50 Mk.

Damentuche, Cheviots, Diagonals, Kattune, Mousseline, Nessel,

Gardinen für 18 Pf. — **Teppiche** für 4 Mk.

Läufer. — **Steppdecken** für 2,40 Mk.

Leinen- u. wollene Wäsche, Joupons-Röcke, Schürzen,

Blousen für 75 Pf. — **Schles. Leinen** für 18 Pf.

Bett-Inlett u. Bettbezüge, Laken, Flanelle,

Hemdentuche für 15 Pf. — **Dowlas** für 15 Pf.

Parchende, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Kaffeedecken, Tischdecken mit Brocat, Bettdecken.

Taschentücher für 8 Pf. — **Wollene u. seidene Tücher** für 10 Pf.

Stroh- u. Getreidesäcke, große Cachemir- u. Lamatücher, Shawls, Damenmäntel, Jaquetts.

Neue Waarensendungen zu bekannt äusserst billigen Preisen.

Bewährtes und gediegenes

Vorbeugungsmittel

gegen

Cholera,

bestes und sicherstes Mittel gegen Diarrhoe,

zugleich angenehmes Tischgetränk ist

Heidelbeerwein

von

E. Vollrath & Co.,

Nürnberg (nur ächt mit der Schutzmarke „Rad"), regelmäßig kontrollirt von der königl. bayr. Untersuchungsanstalt Erlangen, angewandt und empfohlen von Universitäts-Professoren und praktischen Aerzten des Naturheilverfahrens. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Analysen zu Diensten. Süß Mk. 1, Herb 90 Pf. fr. 3/4 Ltr.-Flasche mit Glas. In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Halb **Umsonst!**

Weiss. **Leinwand** rester

bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten versendet halbumsonst an jedermann die berühmte

Leinenhandweberei A. Vielhauer, Landeshut (Schles.)

Probesendung von 5 Kilo-Packet gegen Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen

Schillerstrasse 6, I. Etage.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

F. Menzel,

Thorn.

Grösste Auswahl aller Arten

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

Lieben Sie

einen **schönen, weißen, zarten Teint**, so waschen Sie sich täglich mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen rauhe und spröde Haut. à Stück 50 Pf. bei

Adolf Leetz u. **Anders & Co.**

Verschiedene Möbel

u. Küchengeräthe, Nähmaschine, Betten, Bettstellen mit Federmatratzen, gr. neuer Bettkasten

sind billigst wegen Umzugs freih. zu verk.

Mann, Rech.-Rath.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 20, I.

Fahnenstoffe

fertige Fahnen auf Bestellung

empfiehlt billigst

J. Giraud's Ww.

Gerberstrasse Nr. 25.

Heller Geschäftskeller,

Eckhaus Gerechtestraße 25, vermiethet

R. Schultz, Neust. Markt 18.

Wohnung, 3 Zim. m. Balk. u. Zub. z. v. Culmer Chaussee 44.

Speicherräume sind vom 1. Oktober, **Pferdeställe** von sofort zu vermiethen

Brückenstr. 6.

Im Waldhäuschen sind einige möblirte Wohnungen frei.

Zwei Wohnungen, von je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserl. v. 1. Oktober zu verm. **Klosterstr. 1.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.